

Thomas Mersch Düsseldorf

Vertrauen, Integrität und Diskretion – für Steuerberater sind es Kernwerte im Werben um Mandanten. Regelmäßig finden sich die Schlagwörter auf den Homepages der Kanzleien. Doch wie offen sind die Berater, wenn es um die Bewertung ihrer Leistung geht? Hier ist Transparenz gewünscht, das zeigt der Wettbewerb „Top-Steuerberater 2018“ des Handelsblatts, der eine rasch wachsende Anziehungskraft entfaltet. Von 1400 auf über 3700 hat sich die Teilnehmerzahl im Vergleich zu 2017 mehr als verdoppelt.

Eine wesentliche Änderung: Anders als im Vorjahr wurden nicht mehr nur Steuerberater aus den 30 größten deutschen Städten berücksichtigt. „Das positive Feedback der Teilnehmer und der große Zulauf haben uns dazu veranlasst, die Studie nun deutschlandweit auszurollen“, sagt Marcus Schäd, Geschäftsführer des Hamburger Marktforschungsunternehmens S.W.I. Finance, das die Untersuchung durchgeführt hat.

592 Kanzleien wurden nach eingehender Prüfung als Top-Steuerberater ausgezeichnet. Doch die Studie ist mehr als ein Qualitätscheck. Neben Fragebögen über eigene Leistungen haben die Teilnehmer auch Fragen zu generellen Trends in ihrem Berufsfeld und den Rahmenbedingungen beantwortet. Dabei zeigt sich: Für Steuerberater herrscht in vielen Bereichen hoher Handlungsdruck.

Neue Chancen

Als eine zentrale Hürde erweist sich die Digitalisierung. 80 Prozent der Befragten nannten sie als eine der „größten Herausforderungen für den zukünftigen Erfolg“. Besonders mittelgroße und große Kanzleien stehen unter Druck. „Es wird zunehmend erwartet, dass die Kanzlei nahezu rund um die Uhr den Klienten zur Seite steht und innerhalb kürzester Zeit reagiert“, sagt Schäd.

Auch fachlich steigen die Anforderungen durch den technischen Wandel – was zugleich neue Geschäftschancen eröffnet: „Wir sind für unsere Mandanten inzwischen auch als Digitalisierungscoach tätig und werden somit zu Gestaltern des digitalen Wandels“, sagt Harald Elster, Präsident des Deutschen Steuerberaterverbandes. Nachteile sieht Elster in Zeiten der Digitalisierung angesichts des schleppenden Breitbandausbaus in ländlichen Regionen: „Für die dort ansässigen Unternehmen und Kanzleien kommt es aufgrund technischer und administrativer Probleme häufig zu Wettbewerbsnachteilen.“

Generell beobachtet Elster eine veränderte Rolle: „Die betriebswirtschaftliche Beratung nimmt immer mehr Raum ein.“ Dazu trägt laut Marktforscher Schäd neue Technik bei: „Die Kanzleien sollten sich weiterentwickeln vom Deklarationsgeschäft, also der Erstellung der Buchhaltung und Steuererklärungen, das es zukünftig in höherem Maße automatisiert erfolgen wird.“ Das neue Leitbild heißt auch bei Schäd Beratung von Unternehmen: „Eine weitere Strategie ist es, das Dienstleistungsangebot durch Vernetzung oder durch Zukäufe gezielt zu optimieren, um zukunftsfähig zu bleiben.“

Die Pläne für Fusionen und Übernahmen sind vielerorts schon weit gereift. So planen laut Teilnehmerbefragung in den kommenden fünf Jahren 27,5 Prozent der Sozietäten den Kauf einer anderen Kanzlei. Immerhin 12,8 Prozent erwarten einen



phainpicture/ramesh armuth

Wettbewerb

Gewinner unter Handlungsdruck

Das Handelsblatt kürt die „Top-Steuerberater“. Selbst die Vorreiter spüren die Zwänge der Digitalisierung.

Die Auswahlkriterien

Die Studie Im Auftrag des Handelsblatts hat das Hamburger Marktforschungsunternehmen S.W.I. Finance Deutschlands Top-Steuerberater 2018 ermittelt. Rund 3700 Sozietäten beteiligten sich an der Studie, 592 davon schafften es in die Bestenliste. Mehr als 23000 Steuerberater hatten eine Einladung zur Teilnahme erhalten. Die Ergebnisse sind nach Stadt und Alphabet geordnet – eine Rangfolge lässt sich daraus nicht ableiten.

Das Testdesign S.W.I. Finance kooperierte bei der Erhebung eng mit der Wirtschaftskanzlei Buschmann Partnerschaft mbB Rechtsanwälte Steuerberater, die die fachliche Kompetenzbeurteilung übernahm. Teilnehmer beantworteten auch Fachfragen – abhängig von Spezialisierungen, die sie bei Sachgebieten und Branchen angegeben hatten.

Die Bewertung Für einen Platz in der Bestenliste galt es, mindestens 70

Prozent der Höchstpunktzahl zu erreichen. Bei Sachgebieten und Branchen wurden nur Kanzleien ausgezeichnet, die die höchstmögliche Punktzahl im jeweiligen Themengebiet erreichten. Auskunft gaben die Unternehmen etwa über den Einsatz bei der Weiterbildung und Zusatzqualifizierung ihrer Mitarbeiter, über allgemeine Fertigkeiten sowie über das Grundlagenwissen in den von ihnen genannten Sachgebieten und Branchen.

Zusammenschluss mit einem anderen Anbieter. „Die Konsolidierung wird nach unserer Einschätzung vergleichsweise dramatisch ausfallen“, erläutert Schäd. „Der Druck steigt durch die Digitalisierung, die Beschleunigung der Prozesse, die Übernahme neuer Funktionen und wachsende Haftungsanforderungen bei Falschberatung.“ All das zwingt viele Kanzleien dazu, sich zu vergrößern oder mit anderen zusammenzuschließen. So könne man durch arbeitsteiliges Vorgehen den Entwicklungen gerecht werden.

Die durch einen Kauf oder Zusammenschluss entstandene größere Kanzlei hat für den Mandanten den



Vorteil, „dass sie unterschiedliche Kernkompetenzen in einem Unternehmen abbildet“, sagt Elster. „Er bekommt so Steuerberatung mit klar abgegrenzten Schwerpunkten, betriebswirtschaftliche Beratung und häufig sogar Rechtsberatung.“

Im Einzelfall rät der Verbandspräsident zu einer gründlichen Abwägung: „Der Zusammenschluss von Kanzleien will strategisch wohlüberlegt sein und sollte personell wie auch im Dienstleistungsangebot der aktuellen wie auch der avisierten Klientel entsprechen“, erläutert Elster. Bei der Partnersuche sei auch von Bedeutung, „dass die fachlichen Grundvoraussetzungen deckungsgleich sind“.

Komplexes Steuerrecht

Ein ständiger Treiber: das deutsche Steuerrecht. Es sei in seiner hohen Komplexität eine permanente Herausforderung für den Berufsstand, erläutert Elster – zumal bei Verstößen gegen geltende Gesetze strafrechtliche und haftungsrechtliche Konsequenzen für die Berater drohen. „Um den Veränderungen im Steuer- und Gesellschaftsrecht Rechnung zu tragen, muss sich der Berufsstand immer schneller fortbilden“, fordert Elster. Auch eine Spezialisierung sei oft nötig: „Der Generalist ist kaum noch in der Lage, das Steuerrecht mit seinen vielen Facetten zu überblicken und zu beherrschen.“

Marktforscher Schäd sieht vor allem Probleme bei „der sachgerechten Bedienung kleinerer Mandate“. Dies werde schwieriger, denn den inhaltlich steigenden Anforderungen stehe eine hohe Preissensibilität gegenüber. Jedes Kleinunternehmen kann heute seine Waren in die entferntesten Winkel Europas schicken – doch mit Logistik allein ist es freilich nicht getan. Kanzleien stehen vor ökonomischen Herausforderungen, die dabei aufkommenden vielschichtigen Fragen zu beantworten. „Die wirtschaftlichen Vorgänge werden komplexer, damit nehmen die internationalen und insbesondere europäischen Vorgaben zu“, sagt Schäd. „Ziel sollte es sein, das europäische Steuer- und Rechtssystem nicht nur wie bisher – in Teilen, sondern konsequent in seiner Gesamtheit zu vereinfachen und zu vereinfachen.“